Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 48

Rubrik: Von Frauen und Männern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Geschichte ift zwar nicht typisch bernerifch, aber fie fpielte fich in Bern ab, ergo:

Rurg nach Friedensschluß grundete ein während bes Rrieges "jum Barner" ge= wordener herr aus Galigien eine Zeitung 3'Barn. Sauptmitarbeiter mar ein aus ber ebemaligen weiteren Beimat bes Chefrebatteurs stammenber engerer Landsmann. Nun mußte sich aber ber Berr Grunder und Chefredakteur überzeugen, daß der febr geschätte herr Mitarbeiter nicht nur an feinem Blatt, fondern auch in feiner Che mitarbeitete. Emport lich er ben Gunder zu sich aufs Bureau kommen und erklärte ihm hobeitevoll: "Herr - ! Nach dem, mas ich hab' muffen an Ibnen erleben, verbicte ich Ihnen in Zukunft zu überschreiten die Schwelle meiner Redaktion. werden Sie instunftig Ibre Beitrage ein= reichen schriftlich." - Derselbe Berr Chefredakteur vertrat mährend ber Konferenz von Genua die Intereffen seines Blattes bortfelbit perfönlich. Nach Bern beimgekehrt, gab er begeifterte Schilderungen über Deapel, das er auch besucht hatte. Er been= bete feine Eindrucke mit einem begeifterten "Napoli vedere e morire", worauf einer der Zuhörer prompt crwiderte: "Me fött's benn aber au tue." Frangden

Lieber Nebelspalter!

Die Mutter steht in der Rüche am Waschfaß, der Bub spielt neben ihr. Da ruft die Mutter: "Schau, der Pfarrer kommt! Er biegt schon ins Gäßlein ein; der kommt zu uns." Und zum Buben: "Geh hinaus und fag, ich sei nicht zu Haus." Der Bub ge= horcht, die Mutter zieht die Rüchen= tür zu, die nicht ganz genau den Tür= rahmen ausfüllt; sie bleibt dahinter stehen, um zu hören, was der Pfar= rer sagt. Der nähert sich und wird schon zwei Schritte von der Tür ent= fernt von der ihm gleich einem Schuf entgegengefeuerten Nachricht empfan= gen: "Die Mutter ist nicht daheim." "So, so," sagt der Pfarrer, bedächtig auf die Spalte blidend, die zwischen Tür und Schwelle klafft, "so, so, fie ist nicht daheim. Los, Bubli, wenn sie wieder fort geht, so sag der Mutter, sie solle die Füße auch mitnehmen." Sprichts und wendet sich zum Gehen.

In den Gerichtsferien

"Wie geht Ihre Prazis, Herr Rechtsanwalt?"

"Ich kann nicht klagen."

Belehrung





Von Frauen und Männern

Eine Stunde vor ihrem Tode rief Kaffandra: Weh mir — — mir ahnt, daß Politik und Frauen die Welt zum Tollhaus machen werden.

- Drei Backfischen unterhielten sich angelegentlich vom Seiraten. Ich heirate einen berühmten Künstler, da= mit auch ich berühmt werde, sagte die Erste. Und ich nehme einen Arzt, rief die Zweite, wenn ich frank werde, daß er mich gleich heilen kann. Das ist nichts, sagte die Dritte, ich werde einen Roch heiraten, damit ich nicht zu kochen brauche.

— Es war einmal eine schöne, aber sehr eitle Frau, die stand vor dem Spiegel und betrachtete sich eingehend: Schöner, noch schöner wollt ich sein, flüsterte sie. Da stand der Teufel hinter ihr und grinfte fie an: Das tannst du, aber du mußt mir beine Seele dafür geben. Nimm sie, sprach die Frau, und sie ward schöner als der schönste Tag.

- Ein ernfter Mann liebte einmal

eine schöne Frau leidenschaftlich. Sein Wesen war vornehm, er sprach sehr wenig und seine Taten waren namenlos groß. Feierlich trat er vor sie hin und sprach: Weib, ich liebe dich, willst du meine Gefährtin fein?

Schelmisch lächelte sie: Liebst du mich wirklich, und doch fagtest du mir noch nie ein Wort der Bewunderung, der Schmeichelei. Sieh, du mußt das Schweigen aufgeben, willst du mich glücklich machen. Liebst du mich zärtlich, so mußt du beinen kosenden Gedanken Inhalt verleihen, und zwar doch durch Worte. Sieh, jener junge Dichter liebt mich auch und sagt mir: O du Königin, ich liebe dich! Du aber fagtest mir nicht so etwas. Ich zweifle an beiner Liebe! Du schweigst? Sprich both!

Da antwortete ihr ber ernste Mann, sehr langsam, sehr ruhig: Du liebst Komplimente! Gut! Berzeih, o du dumme Gans, meine Liebe zu dir war ein Jrrtum. Silbe Houba